

# UNIMOG



Frühjahr 1970

## Ratgeber





Berliner Luft ist spritzig und die Menschen dieser Stadt sind dafür bekannt, nicht auf den Mund gefallen zu sein. Aber vor allem wird gerade hier auch hart zugepackt, wenn es darum geht, etwas auf die Beine zu stellen.

Überall an der Peripherie sowie an unzähligen Stellen der Innenstadt wird gebaut. Der lebendige Organismus dieser Millionenansiedlung auf engem Raum bedingt ein ständiges Wachstum von Wohnraum, Industrieanlagen und Bürobauten, von Straßen und Parkplätzen, Kindergärten und Schulen. Wo man hinschaut, wird »gebuddelt« in Berlin. Und das ist hier gar nicht so einfach. Denn schon dicht unter Fahrbahnen und Gehwegen verbirgt sich ein schier unentwirrbares Netz von Kabeln und Leitungen, Rohrsystemen und Drähten, das kreuz und quer über- und untereinander verlegt die ganze Aufmerksamkeit der Fachleute fordert, wenn es darum geht, in diese komplizierte unterirdische technische Welt immer noch mehr hineinzustopfen.

Äußerste Vorsicht ist notwendig, wenn in diesen Gefilden mit Baggern gearbeitet werden muß.

Die Firma Karl Weiss – Hoch- und Tiefbau – hat in Berlin einen guten Namen. Man hat sich hier auf ganz bestimmte Arbeiten spezialisiert. Keine spektakulären Sachen freilich, eher wichtige Kleinarbeiten wie Hausanschlüsse für Gas, Wasser und Strom von den jeweiligen Hauptsträngen zu den betreffenden Anschlußorten.

Schlüsselgeräte hierfür und

wegen ihrer Wendigkeit und Geländegängigkeit bestens geeignet sind drei Unimog-Bagger (Klaus 205). Tag für Tag sind diese Baumaschinen – neben sechs weiteren Unimog, in der Hauptsache ebenfalls mit Klaus-Geräten ausgerüstet oder für den Transport von Anhängern mit Werkzeug bestimmt – in ganz Berlin unterwegs.

Besonders gut bewährt hat es sich, dem Unimog-Bagger vorne noch einen Kompressor anzubauen. Auftretende Hindernisse können auf diese Weise mit Preßlufthämmern weggestemmt werden.

»Det is ne dufte Sache. Diese Kombination am Unimog-Bagger haben uns schon 6–8 Firmen hier in Berlin nachgemacht.« So ließ sich stolz der Baggerführer und Unimog-Fahrer hören, den wir auf seine Maschine ansprachen.

Vor allem hatte es ihm auch die Straßengeschwindigkeit des Unimog angetan. Kein Wunder bei einem Blick auf den Verkehr, der sich zu jeder Tageszeit über die Straßen der alten deutschen Hauptstadt wälzt.

Wer diesen nicht abreißenden Strom von Fahrzeugen als langsames Vehikel blockiert, wird nicht gerade liebevoll angesehen. Unimog-Baumaschinen marschieren im normalen Tempo von Ampel zu Ampel mit, denn mit einer möglichen Höchstgeschwindigkeit von 70 km/h bieten sie – auf eigener Achse – völlig ungewohnte Voraussetzungen. Ein Vorteil natürlich vor allem für den Unternehmer, der seinen Maschinenpark in kürzester Zeit zu neuen

Einsatzorten dirigieren kann.

Übrigens, Sie wissen ja: Berlin ist eine Reise wert! Vielleicht sind Sie bei Gelegenheit wieder einmal dort zu Gast. Achten Sie doch mal darauf (natürlich erst dann, wenn Sie sich in dieser prächtigen Stadt schon möglichst viel umgesehen haben), wie viele Unimog Ihnen hier auf Schritt und Tritt begegnen. Das ist so auffällig, daß man sich tatsächlich fragen muß, ob das möglicherweise eben doch daran liegen könnte, daß man am grünen Strand der Spree besonders clever ist, wenn es darum geht, aus dem großen Angebot des Marktes die günstigste Arbeitsmaschine herauszufinden. In Berlin jedenfalls heißt sie tausendfach: Unimog.



*Auch auf engstem Raum kann gebaggert werden. Schnell und problemlos wird jede neue Baustelle erreicht. Dafür sorgen 70 km/h*